

Die mittelalterliche Lehre von den beiden Schwertern

Ein Vortrag

von

Wilhelm Levison †¹⁾

Augustinus, *Epist.* LV 11, 21: Sed tamen ita se habet, ut aliquid per allegoricam significationem intimatum plus moveat, plus delectet et plus honoretur, quam si verbis propriis apertissime diceretur; XCIII 8, 24: Quis autem non impudentissime nitatur aliquid in allegoria positum pro se interpretari, nisi habeat et manifesta testimonia, quorum lumine inlustrentur obscura? (ed. Goldbacher, *Corpus scriptorum eccles. Latin.* XXXIV 2, S. 192. 470).

Die mittelalterliche Lehre von den zwei Schwertern²⁾ ist ein eindrucksvolles Zeugnis dafür, welche Bedeutung in diesem Zeitalter Symbole gewinnen konnten und wie solche Symbole — in gewisser Hinsicht sogar unabhängig von der Sache, auf die sie sich ursprünglich bezogen

¹⁾ [Wilhelm Levison hatte jahrzehntelang Material zur mittelalterlichen Zweischwerterlehre gesammelt und wiederholt Vorträge zu diesem Thema gehalten, ohne sich aber je literarisch darüber zu äußern. In seinem Nachlaß fand sich mit einer Zettelsammlung glücklicherweise auch das ausgearbeitete Manuskript eines Vortrages, den er in seinem Exil vor englischen Studenten gehalten hatte. Mit freundlicher Zustimmung von Frau Elsa Levison (Durham) bringen wir hier in Übersetzung diese Studie als Abschiedsgruß unseres Altmeisters an die Zeitschrift, die die Tradition des „Neuen Archivs“ fortsetzt und die, seit sie im neuen Gewande erscheint, keinen Beitrag dieses bis dahin so fruchtbaren Mitarbeiters hat veröffentlichen können. Am Wortlaut ist nichts geändert, obgleich die Ausführungen, die sich ja nicht eigentlich an einen Kreis von Fachwissenschaftlern richteten, hier und da entbehrliche erklärende Zusätze enthalten. Wir haben damit Gelegenheit, Levison von einer besonderen Seite her kennen zu lernen: in der Kunst, unter sparsamster Ausbreitung gelehrten Materials wissenschaftliche Probleme verständlich zu machen. Zudem ist dieser Vortrag, insofern er von einem aus der Heimat geflüchteten deutschen Gelehrten während des Krieges im feindlichen Auslande gehalten wurde, zugleich ein Zeitdokument aus einem trüben Kapitel unserer jüngsten Vergangenheit. Die Belege und sonstigen Anmerkungen, die sich im